

15 Jahre Rotwildmanagement im Pless

2004 hat sich das damalige Bundesforstamt Thüringer Wald dazu entschlossen, sein Rotwildmanagement neu aufzustellen.

Vorbild hierzu waren die guten Erfahrungen mit der Zonierung der Bewirtschaftung des Rotwildes auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr (rd. 20.000 ha).

Ein Wagnis war, ob dies auf einer Fläche von nur rd. 3.000 ha zum Erfolg führen könnte.

Ziele waren:

- Senkung der Schäl- und Verbisschäden;
- Zeitaufwand für die Jagd senken;
- Verhinderung von Störungen des Schießbetriebes der Bundeswehr durch die Jagd;
- natürliche Verhaltensweisen des Rotwildes wieder ermöglichen;
- gesunder Altersklassenaufbau;
- nachhaltige Nutzung der Wildart „Rotwild“.

Eckpunkte:

- Rotwild ist Leitwildart. Diese steht im Fokus unseres Wildmanagements.
- Durch Gemeinschaftsjagden, verkürzte Bejagungszeiten und Ruhe soll die Tagaktivität des Rotwildes gefördert werden. Bei gleichbleibender Wilddichte können so die Wildschäden gesenkt werden.
- Durch Wiederherrichtung von Wildwiesen, Waldrandgestaltung, Einschlag von Kiefer möglichst im Winter und Errichtung von zwei Notzeitfütterungen wird das Nahrungsangebot verbessert.
- Die Einrichtung der Wild-Ruhezone wird mit der Bundeswehr abgestimmt und als „Schutzzone“ in den Bodenbedeckungsplan (Flächennutzungsplan) übernommen.

Die Art der Bejagung ist der jeweiligen Zone angepasst:

- *Ruhezone:* Die Bejagung des Rotwildes wird nur mit geführten Hirschgästen und während zwei großen Ansitzdrückjagden durchgeführt. Hierbei wird auch Schwarz- und Rehwild erlegt. Ansonsten herrscht hier jagdliche Ruhe.
- *Pufferzone:* Die Bejagung allen Schalenwildes erfolgt in Intervallen mittels Gruppenansitz oder Drückjagd. Das Rotwild wird vom 01.10. bis 31.12. bejagt. Die Einzeljagd wird unter Vermeidung von Störungen für das Rotwild ausgeübt. Schwarzwild wird intensiv an Kirrungen bejagt.
- *Randzone:* Bejagung des Schalenwildes erfolgt in Intervallen, bei der Einzeljagd, in Gruppenansitzen oder mittels Drückjagd. Das Rotwild wird vom 15.06. bis 31.12. bejagt.

- *Äsungsbereiche*: Die Bejagung erfolgt wie in der Ruhe- bis Randzone, wobei in der Kernzone nach Austreten von Rotwild kein anderes Wild dort erlegt wird.
- *Vertreibungsbereiche* (waldbaulich sensible Areale): Intensive Bejagung von Reh- und Rotwild innerhalb der gesamten Jagdzeit (Vergrämungseffekt, Schwerpunktbejagung).

Der Standortübungs- und Schießplatz der Bundeswehr und sein Umfeld bieten dafür ideale Voraussetzungen.

Ergebnisse:

- Die Waldschäden wurden nachhaltig gesenkt;
- alle der natürlich vorhandenen Baumarten können sich wieder außer Zaun verjüngen;
- tagaktives Rotwild in der Ruhezone;
- geringerer Zeitaufwand der Betriebsangehörigen für die Jagd;
- keine Störungen des Schießbetriebes der Bundeswehr mehr;
- wieder alte Hirsche, erfahrene Leittiere, gesunder Wildbestand;
- nachhaltig gute Steckenergebnisse (50% des Kahlwildabschlusses auf 2 Ansitzdrückjagden)
- Schüsse auf vertrautes Wild bei gutem Licht;
- konstanter Brunftbetrieb mit erlebnisreichen Gästeführungen.

2013 wurden nicht mehr militärisch genutzte Flächen im Süden und Osten der Liegenschaft an die Naturerbe GmbH der Deutschen Bundesstiftung Umwelt abgegeben.

Diese bleiben auch künftig in Betreuung durch den Bundesforst. Das Bewirtschaftungskonzept entspricht im Wesentlichen dem in der „Pufferzone“, wobei das Bejagungsintervall für alle Wildarten grundsätzlich den Zeitraum vom 01.09. bis 15.01. umfasst. Zurzeit ist dieses in Folge der ASP – außer in den Haupteinständen des Rotwildes – ausgesetzt.

Grundvoraussetzung ist, wie in vielen Bereichen des Lebens, „Konsequenz“. Alle müssen sich an die Vorgaben halten. Nur dann kann eine auf wildbiologischen Grundsätzen fußende Jagd für alle zum Erfolg werden.

Besonders ist an dieser Stelle dem Leiter des Bundesforstbetriebes, Herrn Dietrich Mackensen zu danken, der seit Beginn hinter dem Konzept stand und steht.

K.H.